



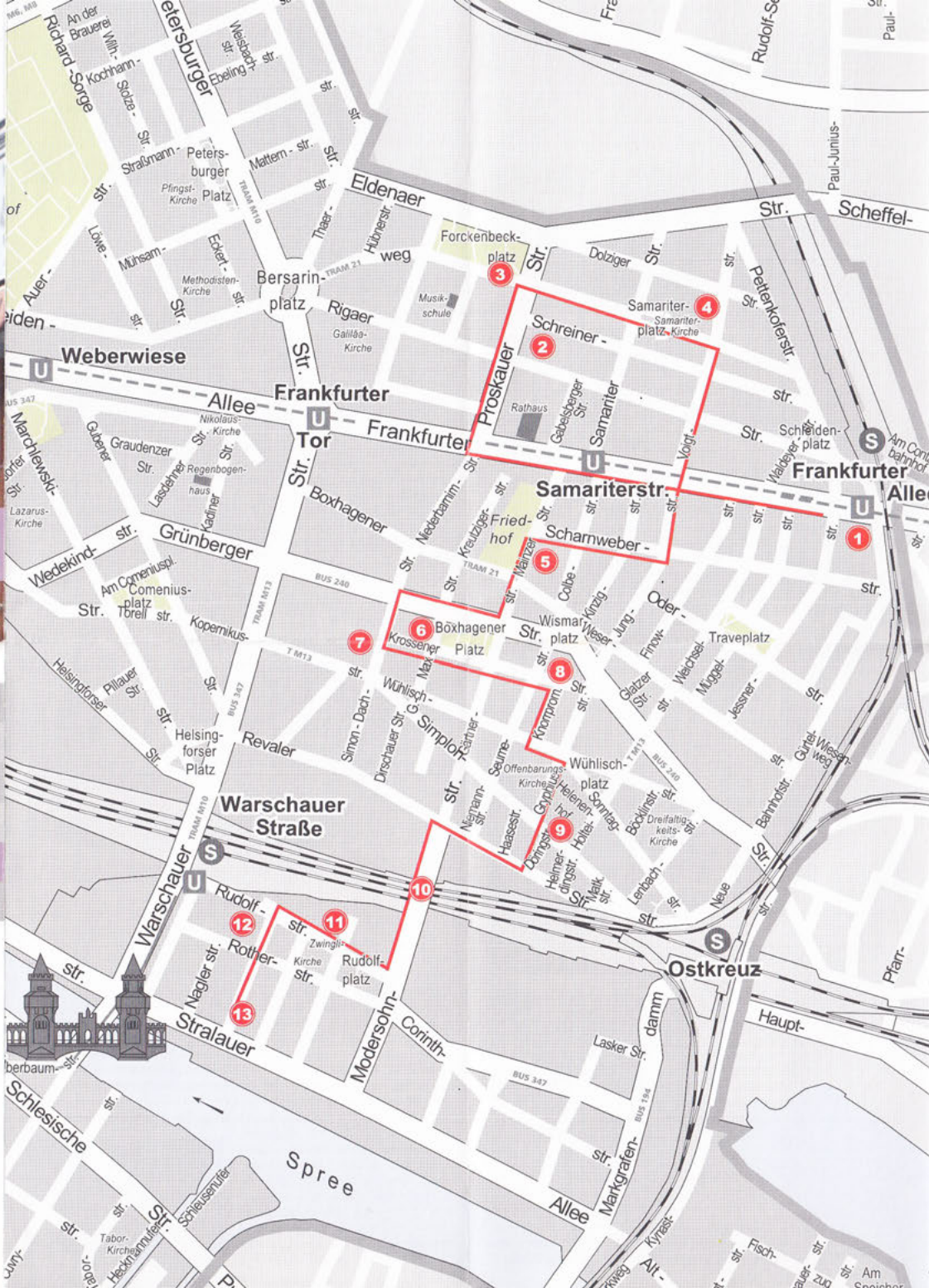
T1	Leben und Arbeiten in Kreuzberg
T2	Kult-Tour 61
T3	Rund ums historische Zeitungsviertel
T4	Spree-Tour
T5	Leben und Arbeiten in Friedrichshain
T6	(V)erbaute Geschichte

Der MULTI-KULT-TOUR e.V. Friedrichshain-Kreuzberg lädt Sie ein, diesen außergewöhnlichen und spannenden Stadtteil im Herzen Berlins zu entdecken. Dieses Touren-Package beinhaltet sechs thematische Stadtteiltouren in einer Auflage von 10.000 Stück. Die Serie wird fortgesetzt.

Aktuelle Informationen rund um das touristische Angebot und das Neuste aus dem Bezirk erhalten Sie auf unserer Internetseite: www.multi-kult-tour.de

MULTI-KULT-TOUR e.V.
 info@multi-kult-tour.de
 Tel. 030.611 20 85
 Fax 030.611 25 72

ISBN 3-938551-07-0 € 3,80



Ihr Weg durch Friedrichshain



Starten Sie Ihre Tour an der U-Bahnstation **1 FRANKFURTER ALLEE (US)**.

Sie laufen ein kurzes Stück Richtung Frankfurter Tor und biegen rechts in die **2 PROSKAUER STRASSE** ein. Sie sehen nach ca. 250 Metern die denkmalgeschützten Reformwohnanlagen des Architekten Alfred Messel.

Läuft man die Proskauer Straße ein Stückchen hoch, gelangt man direkt zum **3 FORCKENBERGPLATZ**.

Direkt am Forckenbergplatz entlang führt die Bänschstraße, dieser wunderschön begrünten Promenade folgen Sie bis zur **4 SAMARITERKIRCHE**.

Sie folgen dem Straßenverlauf und biegen rechts in die Voigtstraße ein, anschließend überqueren Sie die Frankfurter Allee. Geradeaus geht es weiter bis zur Scharnweberstraße, an der Sie rechts abbiegen und dem Straßenverlauf bis zur **5 MAINZER STRASSE** folgen.

Von der Mainzer Straße gehen Sie rechts in die Grünberger Straße und folgen dieser bis zum **6 BOXHAGENER PLATZ**.

Wenn Sie ein Stückchen geradeaus laufen, kommen Sie an den Anfang des Café- und Kneipenviertels, das um die **7 SIMON-DACHSTRASSE** herum entstanden ist. Falls Sie eine Pause einlegen wollen, haben Sie hier die Qual der Wahl.

Gehen Sie dann links in die Krossener Straße bis zur **8 KNORR-PROMENADE**.

Schräg über die Wühlischstraße hinweg biegen Sie in die Gryphusstraße ein und nähern sich einer Oase inmitten der Großstadt, dem **9 HELENENHOF**.

Nun laufen Sie die Holteistraße entlang und biegen rechts in die Revaler Straße ein. Wenn Sie ein kleines Stück geradeaus laufen, sehen Sie schon die **10 MODERSOHNBRÜCKE**, über die Sie gleich laufen werden.

Am Rudolfplatz biegen Sie rechts in die Rudolfstraße ein und folgen ihr bis zur **11 ZWINGLI KIRCHE**.

Folgen Sie einfach dem Straßenverlauf bis zur **12 OBERBAUM-CITY** und beschließen Sie Ihre Tour nach einem Rundgang durch die Innenhöfe im **13 INTERSHOP 2000** in der Ehrenbergstraße.

Mehr Informationen über die einzelnen Punkte Ihrer Tour finden Sie auf der Rückseite dieses Plans. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Entdecken von Friedrichshain-Kreuzberg.



Leben und Arbeiten in Friedrichshain

1 Frankfurter Allee

Von der U-Bahnstation Frankfurter Allee kann man die Turmbauten am Frankfurter Tor sehr gut erkennen. Die denkmalgeschützten Wohn- und Geschäftshäuser sowie die Turmbauten wurden 1955 – 1960 von Hermann Henselmann erbaut. Den Ruf als Einkaufsstraße hatte die Frankfurter Allee schon immer, und auch jetzt entstehen neue Ladenlokale neben altem Design und kündigen den beginnenden Strukturwandel an.

10243 Berlin, U 5, Tram 20, Bus 347



2 Proskauer Str.

In der Proskauer Str. 15/Schreinerstr. 63-64a umbaute der Architekt Alfred Messel das Grundstück mit fünfstöckigen Wohnhäusern, deren Fassaden mit den üppigen Ornamenten und Balkonen an Renaissance-Landhäusern erinnern. Messel verzichtete auf Quergebäude und schuf so einen begrünten Innenhof mit 125 hellen Wohnungen.

10247 Berlin, U 5, Tram 21

3 Forckenbeckplatz

Den Namen hat der Forckenbeckplatz Franz August von Forckenbeck zu verdanken, der von 1878 bis 1892 Berliner Oberbürgermeister war. In den Jahren 2000 und 2001 wurde der Platz neu gestaltet, wobei die Kinder in der Umgebung keineswegs zu kurz kamen: Es wurde ein abgegrenzter Spielplatz gebaut und in westlicher Richtung eine großzügige Rasenfläche angelegt.

10247 Berlin, U 5, Tram 21



4 Samariterkirche

Die Samariterkirche wurde im neogotischen Stil märkischer Prägung nach Entwürfen von Gotthilf Ludwig Möckel 1892 bis 1894 erbaut. Die Samariterkirche ist mit ihrem 60 Meter hohen Turm, den an gotischen Schmuckformen reichen Querhausgiebeln und dem vielfältig verzierten, geraden Chorbauabschluss eine der wichtigsten Sehenswürdigkeiten in diesem Viertel. Im eher einfach gestalteten Innenraum hat der Architekt ein außergewöhnliches Stütz- und Wölbesystem konstruiert, das er patentieren ließ. Die Kirche steht unter Denkmalschutz.

10247 Berlin, U 5, Tram 21

5 Mainzer Straße

Auffallend im Straßenbild der Mainzer Straße ist das Eckgebäude mit der Nr. 19. Der Architekt Otto Roeder errichtete das fünfgeschossige Gebäude von 1896 bis 1897. Dekorelemente der Neorenaissance und des Neobarock unterstützen die architektonische Fassaden-



wirkung. Am 12. 11. 1990 kam es hier zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Hausbesetzern und der Polizei, als 3.000 Polizisten versuchten zwölf Häuser zu räumen. Ein großer Teil der Häuser ist inzwischen saniert und modernisiert worden, und kleine Läden und Kneipen geben der Straße das Flair einer ruhigen Kleinstadt.

10247 Berlin, U 5, Tram 21, Bus 240

6 Boxhagener Platz

Der Boxhagener Platz ist umgeben von Arbeiter-Wohnvierteln, die Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden. Die Baugesellschaften liebten keinen Zentimeter ungenutzt und bauten bis 1912 ausschließlich Mietskasernen für Arbeiter. Meist waren es fünfgeschossige Vorderhäuser, Seitenflügel und Quergebäude, die bis zu 22 Meter hoch waren. Die Häuser umgaben mindestens ein oder zwei Innenhöfe, die 40 Quadratmeter oder größermaßen. In der Boxhagener Straße 26 befand sich in den 20er Jahren eines der größten Versammlungslokale der KPD. Der Arbeiterfunktionär und spätere Reichskanzler und –präsident Friedrich Ebert lebte von 1905 bis 1909 in diesem Viertel. Heute findet auf dem Boxhagener Platz jeden Sonntag ein Flohmarkt statt.

10247 Berlin, U 5, Tram 21, 23



7 Simon-Dach-Straße

Eines der wohl am stärksten frequentierte Café- und Kneipenviertel des Bezirkes Friedrichshain-Kreuzberg ist die Simon-Dach-Straße jenseits der Boxhagener Straße. Die Kneipenszene der Simon-Dach-Straße begann sich zwischen Anfang und Mitte der 90er Jahre zu entwickeln. Jede dieser Kneipen hat ihr eigenes Flair und ihr eigenes Publikum. Von kleinen, gemütlichen Cafés bis hin zu regelrechten Hallen wird hier jeder fündig.

10247 Berlin, U 5, Tram 21, 23

8 Knorrpromenade

Mit der Knorrpromenade steht ein ganzer Straßenzug unter Denkmalschutz. Nicht nur die Gebäude wurden als erhaltenswert eingestuft, sondern darüber hinaus auch die Allee, Torbauten und Vorgärten. Die Straße trägt ihren Namen seit der Zeit um 1912 nach Ernst Theodor Georg Knorr. Angelegt wurde die Wohnstraße vor allem für die Belegschaft des nahe gelegenen Knorr-Bremse-Werkes, wo 1900 die Knorr-Einkammerschnellbremse entwickelt wurde. Zu DDR-Zeiten vernachlässigt, kann man heute – nach der Renovierung – wieder sehen, was schon damals wunderschön war. Hinter der Hausnummer 2 verbirgt sich eines der besten Restaurants des Bezirks: die „Loqe“. Abwechselnd kochen hier die Sterneköche der Stadt ihr Repertoire. Darüber hinaus finden in den Räumlichkeiten Ausstellungen, Modenschauen und Theaterstücke statt.

10245 Berlin, Tram 21, 23



9 Helenehof

Eine Oase inmitten der Großstadt: die Wohnanlage Helenehof. Zwischen Sonntagstr. 17-22, Gryphiusstr. 1-8, Holteistr. 28-33 und Simpsonstr. 41-51 gleicht die Wohnanlage im Herzen Friedrichshains heute

einer begrünten Enklave. Wunderschön restaurierte Wohnhäuser, die sich um einen kleinen, aber feinen öffentlichen Hof gruppieren und den Eindruck einer geschlossenen Anlage vermitteln. Das Ensemble wurde von 1904 bis 1905 erbaut, Ideengeber war der damalige Postbausekretär Erich Köhn, der die Bauvorhaben des Beamtenwohnungsvereins realisierte. Ihren Namen erhielt die zentrale Grünanlage von der Gattin des preußischen Ministers für öffentliche Arbeiten, Helene Budde, die bei der festlichen Grundsteinlegung anwesend war.

10245 Berlin, Tram 21, 23



10 Modersohnbrücke

Die Modersohnbrücke wurde von der Königlich Eisenbahndirektion Berlin von 1913 bis 1914 erbaut. Damals hieß sie noch Hohenlohebrücke. 1951 erhielt sie den Namen Modersohnbrücke, dabei hat man sich am Namen der Straße orientiert, die über sie führt. 1999 wurde die Brücke wegen zahlreicher Verschleißerscheinungen komplett abgerissen und durch eine provisorische Fußgängerbrücke ersetzt. Nach mehreren Jahren Sanierung war diese 2002 fertig, und Anwohner wie Touristen bewundern heute in aller Ruhe einen der schönsten Sonnenuntergänge Berlins irgendwo hinter der Silhouette des Alexanderplatzes, während unter ihnen die S-Bahn hindurchfährt.

10245 Berlin, Tram 21, 23, 5, 3, 7, 8, 9 Ostkreuz



11 Zwingli Kirche

Der Kirchenbauarchitekt Jürgen Kröger war für den Bau der evangelischen Zwingli Kirche in den Jahren 1905 bis 1908 verantwortlich. Der 76 m hohe Turm im frühgotischen Stil wird durch die an der Fassade übergiebelten Maßwerfenster geschmückt. Nach jahrelangen Auseinandersetzungen um den Namen wurde schließlich zur Kirchenweihe am 09.02.1908 der Schweizer Reformator Ulrich Zwingli Namenspatron. Von 1927 bis 1928 entstand ein angrenzendes Gemeindehaus nach Entwürfen von Fritz Buck. Das Gemeindehaus, die Kirche und angrenzende Wohnhäuser stehen unter Denkmalschutz.

10245 Berlin, Tram 20, S 3, 5, 7, 9 od. U 1, 15 Warschauer Straße, Bus 347



12 Die Oberbaum-City

Die denkmalgeschützten Fassaden der ehemaligen Osram- bzw. Narva-Fabrik wurden von 1992 bis 2000 detailgenau restauriert und zu zeitgenössischen Dienstleistungs- und Gewerbebauten umgestaltet. Heute prägen sie zusammen mit den modernen Innenräumen den Charme und den Charakter der Oberbaum-City. Der 1920 erbaute Osramturm mit seinem gläsernem Aufsatz wurde als erster „Wolkenkratzer“ in Berlin bezeichnet. Von Mai 2003 bis April 2004 spiegelte der 21 m hohe Turm die „Farben des Konsums“ wider. Zunächst wurden Kunststoffabfälle aus der gelben Tonne nach Farben sortiert, zerkleinert, geschmolzen und anschließend zu je ein Quadratmeter großen Platten geformt. Diese wurden in Lichtkästen eingesetzt, die den Glaswürfel des Licht-Turms erstrahlen ließen. Der Standort Oberbaum-City steht seit jeher für Aufbruch und Innovation, hier wurden technische Meisterleistungen vollbracht, Visionen wurden Realität. „Farben des Konsums“ ist auch als Reminiscenz an die Historie zu



sehen: als „Lampenstadt“ war das Areal stets ein Ort des Lichts und des Leuchtens.

10245 Berlin, Tram 20, S 3, 5, 7, 9 od. U 1, 15 Warschauer Straße, Bus 347

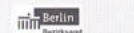
13 Intershop 2000

Schon die Geschichte der Räumlichkeiten des Intershop 2000 ist bemerkenswert: Er befindet sich in einer transportablen Raumerweiterungshalle, die in Boitzenburg von Anfang der 60er Jahre bis 1989 produziert und später von der Mitropa genutzt wurde.

Neben der ständig wachsenden Sammlung von „Konsumgütern“ der DDR, Kuriositäten und Plakaten gibt es wechselnde kleine Ausstellungen – und einige Gegenstände können auch käuflich erworben werden, bspw. die Eierbecher aus Plaste im Hühnchendesign, Mitropa-Tassen oder Nostalgiepostkarten.

Öffnungszeiten:
Mittwoch – Freitag 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag 12.00 bis 18.00 Uhr
Sonntag 12.30 bis 18.00 Uhr
Intershop 2000, Ehrenbergstraße 3-7, 10245 Berlin, U1, 15 Warschauer Straße, Bus 347

Bildnachweise:
Bilder: © KOMBI Consult GmbH
Hrsg.: KOMBI Consult GmbH
© 2005 Doku-Medienproduktion



Geleitet von der Europäischen Union, der Bundesagentur für Arbeit, dem Land Berlin und dem Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg.

CONCEPT VERLAG & WERBEAGENTUR GMBH

Postkarten
Flyer / Eintrittskarten
Plakate
Speisekarten
Prospekte
Zeitschriften
Durchschreibsätze



Bülowstr. 56 - 57
10783 Berlin
Tel.: 030/ 23 55 25 - 0
Fax: 030/ 23 55 25 10

www.concept-verlag.de